



Abend-

Zeitung.

157.

Dienstag, am 2. Julius 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heft.)

### Der Mensch und die Quellen.

Du müde schon mit Deinem Fuß,  
Du Gottesbild, Du Genius,  
Auf Deiner kurzen Reise,  
Dein Auge trüb, Dein Auge matt,  
Dein Herz ein welkes Blütenblatt,  
Das aus dem Sonnenkreise  
Sich senken will schon in die Ruh,  
Der kühlen, dunklen Erde zu!?

Ah! Deine Fackel, golden brennt  
Sie, weit in allem Element  
Von Lieb' und Lust getragen,  
Daß Du die Andern wohl verstehst,  
Mit denen Du auf Erden gehst  
In Deines Lebens Tagen,  
Und daß Du Deine große Zeit  
Umgürtest, wie ein Ehrenkleid.

Daß die versunkenen Zeiten Dir  
Aufthun ihr heiliges Revier,  
Wo in den großen Hallen  
Die Menschenalter ernst und schön  
Mit ihren Siegeskränzen gehn  
Und ernste Worte schallen,  
Und Wahrheit, die der Griffel hält,  
Sie gräbt in alle Gotteswelt;

Ah! wie Dein Auge späht und sinnt,  
Dein Forschen fest den Faden spinnt,  
Die Erde zu bezwingen,  
Und alle Kunst und Wissenschaft,  
Gebändiget von Deiner Kraft,  
In's goldne Netz zu schlingen,  
Ermatten wohl die Hände Dir  
In Deiner Arbeit Sorge hier? —

Und wie Dein Herz wohl schlagen mag  
Mit seiner Pulse Liebeschlag  
All Herrlichem entgegen,

Und flechten will im freien Spiel  
Der Blumen und der Sterne viel  
Sie an die Brust zu legen,  
Mag Deines Deles sanfter Hauch,  
Dein Aether wohl verwehen auch?

Und doch zu manchem Göttertraum  
Im Herzen Liebe noch und Raum  
Und Flügel noch und Sehnen,  
Dein Leben in die goldne Zeit,  
Die Brust in alle Herrlichkeit  
Der Erde auszudehnen,  
Und, wo so viele Wunder stehn,  
Wohl manchen Weg auch noch zu gehn?

So sprach es mir, so klang es mir  
Aus sanftem, frommen Munde hier:  
„O! laß es nicht geschehen,  
Laß noch des Lebens schönes Reis  
Verwelken nicht im Sommer heiß  
Und gieß' aus Deinen Höhen,  
Gieß Wein auf meinen Busen schwer  
Und Del aus Deiner Sonne her!“

Und wie das Wort nicht ganz vergeht,  
Das unten bittet fromm und fleht,  
Und Hülfe will sich zeigen,  
Und wo die Wunde brennt und glüht  
Auch nahe schon der Balsam blüht  
Mit seinen frischen Zweigen,  
Daß sanft und leise nur der Schmerz  
Kann pflücken ab des Menschen Herz;

So war auch hier die Hülfe da,  
Und wieder klangen Worte nah,  
Doch wie aus Geistermunde,  
Und Quellen kühl, und Quellen warm,  
Sie hoben auf den Silberarm  
Aus dunkeln Felsengrunde,  
Und schlangen mit den Armen sich  
Um altes Leben inniglich.

Mit reinen Perlen, himmelklar,  
Die Hände spielend immerdar  
Von unten hin nach oben,  
Das Eisen mit dem schönen Muth,  
Der Aether in die klare Fluth  
Zerflossen und verwoben,  
Und Sonnenkraft und Sonnenwein  
Gefelkert weit von Sonnenschein.

So Quellen kühl und Quellen warm,  
So schlangen sie den Silberarm  
Um alles müde Leben  
Und stößten sanft und ungestüm  
In's Herz den schönen Aether ihm  
Und neuer Pulse beben,  
Und Eisen schloß sich eng' und lau  
An's Herz im starken Lebensbau.

Und als erfreut nun und erquickt  
Das Auge neu und fröhlich blickt  
Nach heitern Himmelhöhen,  
Da hör' ich manches leise Wort,  
Wo durch die Blumen freundlich fort  
Die muntern Quellen gehen  
Und manchen Segen warm und gut  
Noch wehen aus der reinen Fluth:

„Wenn auch Dein Arm in's Ferne greift,  
Nach Sternen weit Dein Auge schweift  
In Sehnsucht unermessen;  
Halt' doch an Deiner Erde fest,  
Die nimmer ihre Kinder läßt,  
Und nimmer sie vergessen,  
Und Wundöl und Balsam hat  
Für alle Seelen müd' und matt!“

„Und wie das Leben auch sich wiegt,  
Nach unten hin, nach oben fliegt  
Im sonnigen Gewühle;  
Der Erde ruhig grünes Band  
Zieht freundlich um der Sterne Brand  
Im leichten Wechselspiele,  
Und nahe, wo der Aether weht,  
Ist auch der Nasen grün erhöht!“

Fr. Kuhn.

### Arwed Gyllenstierna.

(Fortsetzung.)

Wahrscheinlich der Gast, den Ihr erwartet habt,  
mein Vater? fragte sie nach einer langen Pause. —  
Und als der Vater ihr freundlich bejahend zugenickt,  
wendete sie sich zu Arwed und sagte mit großer  
Kälte: Ich freue mich, Euch auf Gyllensteen zu sehn,  
Herr Hauptmann.

Schäme Dich, Christine! zürnte der Alte. Ist  
das ein Empfang für einen so nahen Blutsfreund  
und ehemaligen Jugendgespielen? Gleich falle ihm  
um den Hals, gieb ihm einen herzlichen Kuß und  
sage: Willkommen Vetter Arwed!

Mit einem höchst fatalen Gesicht trat die schöne  
Prüde zurück, und schien, durch Nachsicht verwöhnt,

keine Lust zu haben, dem väterlichen Gebote zu ge-  
horchen.

Belästigt die Base nicht, Herr Oheim, bat Ar-  
wed, den die schändliche Behandlung verdros. Christina  
mag vielleicht schon manchen Gefken kennen ge-  
lernt haben, der seine Vetterchaft mißbraucht, sich  
den Damen aufzudringen. Da ich nicht die Ehre  
habe, von ihr gekannt zu seyn, so kann ich es ihr  
nicht verargen, daß sie sich bei mir gleich im An-  
fange gegen dergleichen Unannehmlichkeiten sichern  
will. —

Christine warf den Kopf in die Höhe und biß  
sich in die Lippen.

Das war Dir ganz recht, sagte der Vater: und  
Du magst Dich bei dem Vetter für die gnädige  
Strafe bedanken. Jetzt aber gieb Rechenschaft, war-  
um Du ihn verfehlt hast.

Wir sahen einen Wolf im Dickig, antwortete  
Christine: und ich konnte mir das Vergnügen nicht  
versagen, ihn zu jagen.

Nur zu Zweien? ohne Hund? schalt der Vater.  
Das ist wieder ein so toller Entschluß, wie ich sie  
von Dir gewohnt bin.

Er schien hungrig zu seyn, denn er hielt Stand,  
entschuldigte sich Christine. Meine Sattelpistolen  
waren geladen, und ich traf ihn gerade in den Kopf.

Du weißt es, daß ich dergleichen Nimrod-  
Streiche nicht liebe, murrte der Alte. Wozu Dein  
Leben an eine solche Bestie setzen?

Was wäre am Leben, Vater, rief Christine mit  
wildem Leichtsinne: wenn man es nicht manchmal  
frisch und freudig wagen dürfte?!

Von Arwed würde ich so etwas recht gerne hö-  
ren, erwiederte kopfschüttelnd der Vater: aber aus  
Deinem Munde klingt es nicht gut. Wo ist Dein  
Begleiter geblieben?

Er bot mir auf dem Rückwege eine Wette an,  
erzählte lachend Christine: wer von uns zuerst auf  
Gyllensteen seyn würde; da ließ ich denn natürlich  
den Falben tüchtig ausgreifen, und darüber ist mit  
der gute Oberst abhanden gekommen.

An Dir ist ein Kosak verdorben, schalt der Alte;  
und ein schwedischer Offizier trat in den dunkelnden  
Saal.

Regret! rief Arwed, als er ihn erkannte, mit  
einer Bestürzung, die dem Entsetzen sehr nahe kam.

Verloren Oberst! lachte Christine dem Kommen-  
den entgegen.

Eine zweite Thaleskris, antwortete Megret galant, ihre Hand küssend. Ich ergebe mich auf Gnade und Ungnade. Einmal mit Euch um die Wette geritten und nie wieder! Wenn ich auch allenfalls reiten kann, so verstehe ich doch nicht zu fliegen.

Ich freue mich, Euch meinen Neffen vorzustellen, Herr Oberst, sprach der Statthalter dazwischen.

Welch glückliches Zusammentreffen! rief Megret, des Wiedersehens Freude mit vielem Glücke darstellend, und umarmte den Jüngling. Wie angenehm ist es mir, in dem Verwandten dieses theuern Hauses meinen tapfern Waffenbruder zu begrüßen!

Eine höchst widrige Empfindung schnürte Arweds Brust zusammen, bei der Umarmung des zweideutigen Mannes. Er konnte sich nicht überwinden, den Schmeichler mit gleicher Münze zu bezahlen, und antwortete durch eine stumme Verbeugung.

Da wir hoffentlich recht lange das Vergnügen haben werden, Euch hier zu sehn, mein werther Freund, scherzte Megret jetzt, vertraulich auf Christinen zeigend: so erlaubt mir, Euch sogleich einen recht treuen Ritterdienst zu leisten, indem ich Euch vor dieser Dame warne.

Wie so? fragte Arwed zerstreut, und Christine rief spöttisch: Der Oberst wird Euch wahrscheinlich bloß beweisen, wie unerschöpflich er ist in süßen Redensarten, die nichts bedeuten, und an die er selbst nicht glaubt.

Wie schön sie ist, fuhr Megret lustig fort: darauf darf ich einen so blühenden Jüngling nicht erst aufmerksam machen. Ihr Geist, von der alten Classiker Göttermilch genährt, ist ein Riese, der nicht übel Lust hat, den Himmel zu stürmen, und doch fehlt ihr auch die Grazie nicht. Wenn sie einmal gerade die Laune hat, liebenswürdig zu seyn, so ist sie unwiderstehlich. Kurz sie hat jeden Grundstoff, ein Männerherz in lichte Flammen zu setzen, und dennoch rathe ich es jedem braven Manne, sich vor ihr zu hüten, sorgfältiger, als vor Allem, was schön und gefährlich zugleich ist, in allen drei Reichen der Natur — denn — ihr fehlt das Beste!

Nun ist es genug! rief Christine plötzlich in einem höchst empfindlichen Tone.

Ihr fehlt das Herz! fuhr Megret lachend fort, ohne sich stören zu lassen. Sie kann nur verwunden, nicht heilen. Sie ist ein weiblicher Karl der Zwölfte. — Der Liebe süße Schuld ist ihr ein

Gräuel, und wenn der Ehgott nicht Zeichen und Wunder an ihr thut, so wird man einst auf ihren Grabstein die Inschrift setzen müssen, die Englands Elisabeth für sich verlangte: Hier ruht die jungfräuliche —

Unverschämter! rief Christine heftig, auf Megrets Wange brannte eine gewaltige Ohrfeige, und die Amazone war verschwunden.

Das Mädchen ist rasend! schalt der Statthalter. Verzeiht die Ungebühr, Herr Oberst. Ihr sollt vollständige Genugthuung erhalten.

Laßt es gut seyn, Herr Statthalter, erwiederte Megret, mit höflichem Lächeln sich die Wange reibend. Von Damenhand darf sich ein Cavalier dergleichen wohl einmal gefallen lassen. Ich werde mich schon gelegentlich an der kleinen Wilden revangiren.

Die Tafel ist servirt, meldete der Haushofmeister, und zwei Jäger traten stoßfertig hinter den Räderstuhl des Schlossherrn. Kommt nach, liebe Herren und Freunde, bat der Greis, kommandirte vorwärts, und fuhr ab.

Megret blieb aber zurück, rieb sich noch immer die stammende Wange und lächelte dabei selbstgefällig in sich hinein.

Es freut mich, daß Ihr die Ungezogenheit meiner Base so leicht nehmt, sprach Arwed: aber ich wundere mich fast eben so darüber, als über den Schlag, der so plötzlich, ohne hinreichende Veranlassung —

Das ist es eben, lieber Kamerad, fiel Megret ein: was mich so tolerant macht. Eines so heftigen Zornes würdigt man in der Regel keinen gleichgültigen Gegenstand. Ein Mädchen, wie dieses, muß sich etwas übel geberden, wenn sie von der Leidenschaft überwältigt wird, das ist in der Ordnung, und wenn sie es meinem Scharfblick zutraute, daß ich sie durchschaut, so mußte ihr mein Scherz als ein bitterer Spott erscheinen. Unter diesen Umständen nehme ich die empfangene Ohrfeige für eine Deklaration nach der Sitte des Landes, und bedaure nichts dabei, als daß die Damen da nord so schwere Hände haben.

Er ging. Glückliche Eitelkeit! rief Arwed, ihm folgend: was vermag dein Genie nicht günstig zu deuten!

(Die Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

## Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Mad. Grünbaum, Dlle. Unger und Weiß, die Herren Rosner, Liege und Reissiger sangen die Solo-Stimmen, das Orchester selbst zählte viel ruhmbehaftete Künstler, und dennoch waren einige Lücken fühlbar, die den vollständigen Genuß des Ganzen schmälerten. Das ist die Folge übereilter Proben.

Am 29. April. Das alte Lustspiel von Spieß: Das Ehrenwort, ist im Hoftheater neu einstudirt und mit vielem Beifalle gegeben worden. In Conversationstücken — ich darf es kühn behaupten — steht unser Burgtheater allen übrigen Bühnen weit vor. Wer es nicht glaubt, komme und sehe!

Am 1. Mai. Dieser Tag ist gewöhnlich zur Feier des Frühlings bestimmt. — Der Augarten (sonst wenig besucht) ist der Versammlungsort der schönen Welt und ein Concert, welches zur Verherrlichung der Morgenstunden von irgend einem Tonkünstler Wiens veranstaltet wird, erhöht den Genuß, den an diesem Tage Natur und Kunst so angenehm bereiten. — Hr. Element, Orchester-Direktor des Theaters an der Wien, hat heute das Publikum angezogen, das seine Lieblinge gern unterstützt. Die wahrhaft musikalischen Kenntnisse dieses Mannes in der Theorie und Praxis, und sein außerordentliches Gedächtniß, welches ihn in den Stand setzt, ganze Symphonie- und Opernstücke nach einmaligem Anhören auswendig zu spielen, waren schon seit mehr als 20 Jahren Zeugen seines eminenten Talentes, und machen ihn in seiner gegenwärtigen Laufbahn zum tüchtigsten Orchester-Direktor. Als Violinspieler ist er aber nicht mit dem Geschmacke der Zeit gleichen Schritt gegangen, und so sehr seine Leichtigkeit und Fertigkeit, womit er die schwierigsten Variationen über ein gegebenes Thema aus dem Greifspielt, in Erstaunen setzt, eben so sehr muß man bedauern, daß er sich in Vervollkommnung des edlen ausdrucksvollen Gesanges nicht zur Schule eines Biotti, Rode und Kreuzer bekennen wollte.

Am 2. Mai. Der Senior unserer Hoffchauspielergesellschaft, Hr. Joseph Lange, hat von Sr. Majestät die große goldene Civil-Verdienst-Medaille erhalten und dieselbe ist ihm heute von dem Director des k. k. Hoftheaters, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Dietrichstein, in einer Versammlung der ganzen Hoffchauspielergesellschaft feierlich übergeben worden. — Sr. Excellenz hielten an den Bertheilten eine würdevolle Rede, worin Dieselben besonders die Verdienste des Gefeierten um das Vergnügen des Publikums und dessen ruhiges Betragen, hervorhoben und berührten, wie diese ehrenvolle Auszeichnung zugleich den ganzen Stand ehre. Hr. Lange hielt dagegen eine von Thränen der Rührung unterbrochene Dankrede. Die Regisseurs begleiteten dann ihren Senior, der nun die Medaille an seiner Brust trug, bis zu seinem Hause. — Das Ehepaar Boucher gab an diesem Tage im Theater an der Wien sein drittes und angeblich letztes Concert. Er spielte ein Concert, von verschiedenen Meistern ausgewählt, und zuletzt eine Polonaise, wie der Zettel meldete, „von einem musikalischen Gewitter unterbrochen!“ — Die Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes mochte ihn vielleicht zur Beson-

nenheit zurückgeführt haben, denn diesmal schien er den ausgelassenen Uebermuth, den er an seinem Instrumente gewöhnlich auszuüben pflegt, mehr im Zaume halten zu wollen. Das Adagio des Concertes spielte er wirklich sehr schön, es war durchaus im pianissimo gehalten und über die Accorde des Orchesters gleichsam phantastisch. Der Effekt war groß, der Beifall stürmisch. In den anderen Stücken gab es freilich wieder viel zu lachen, denn ganz erhalten kann sich Boucher doch nicht, seine unsinnigen Charlatankünste auszukramen, doch zeigte er wieder in fast unerhörten Schwierigkeiten, die das höchste Staunen erregten, daß er das Publikum gleich wieder für sich zu gewinnen verstehe; so machte er z. B. einen Staccato-Lauf von mehr als 70 Noten auf einen einzigen Bogenstrich, Octaventriller 2c. Den Enthusiasmus steigerte er auf den höchsten Grad, als er bei der Cadenz das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser,“ anstimmte. Das Volk brach darüber in Jubel aus. Mad. Boucher spielte ein Harfenconcert und ein Potpourri für Harfe und Pianoforte, von ihr allein auf beiden Instrumenten zugleich vorgetragen, ihre eigene Erfindung. Sie wurde einstimmig applaudirt. Hr. Boucher ermangelte nicht, seine Frau beim Heraustrreten und während ihres Spiels mit Liebkosungen zu überhäufen.

Am 3. Mai. Hr. Wilhelmi aus Prag hat im Burgtheater noch den Bilau in dem Lustspiele der Frau v. Weiffenthurn: Welcher ist der Bräutigam? und zu seiner letzten Rolle den Skarabäus in Schall's unterbrochener Whistpartie gegeben. Als er nach der letzten Vorstellung vorgerufen wurde, und in seinen Dank einfließen ließ, daß er die Hoffnung nähre, unserm Künstlerkreise bald ganz anzugehören, gab ihm das Publikum unzweideutige Beweise, daß es ihn schätze und ihn wohlwollend aufnehmen werde.

Am 4. Mai. Grillparzer's Goldnes Bliß ist erschienen; die Auflage macht der Wallishauserschen Buchhandlung Ehre. Dieselbe Buchhandlung kündigt eine neue Original-Auflage von Schillers Werken in 18 Bänden um den unerhört wohlfeilen Pränumerationspreis von 18 Fl. W. W. (7 Fl. 12 Kr. Conv. M.) an. — Bäuerle's Theater-Zeitung verbessert sich bedeutend. Sie hat früher Mehreres aus ausländischen Journalen abgedruckt. Sie fängt jetzt an durchaus Original-Aufsätze zu liefern. Langer's Contouren (eine Reihe von Reise-Gemälden) haben viele Leser mit Recht angezogen. Der Verfasser beschreibt mit witziger Feder seine Reise nach Berlin. Eine heitere, nicht beleidigende Satyre läuft durch das Ganze. Langer wird, dem Vernehmen nach, diese Contouren abgefordert in einem Bändchen herausgeben. — Ein junger Mann, der seine Feder gut zu führen versteht, Halirsch mit Namen, schreibt pikante Rezensionen für diese Zeitschrift. Er hat neulich ein Paar Teufelsövern in Reimlein recht witzig mitgenommen, überhaupt zeigen auch mehrere Gedichte dieses jungen Mannes in verschiedenen Zeitschriften von Talent und Fleiß.

Am 5. Mai. Hr. Franz Weiß, als Compositeur rühmlich bekannt und auch als Virtuos auf der Viola, als vormaliges Mitglied der Schuppanszigh'schen Quartettengesellschaft allgemein beliebt, veranstaltete ein Concert, worin er seine neuesten Compositionen zur Aufführung brachte.

(Die Fortsetzung folgt.)